

## Das moderne System in der Theorie des Artikels

von KAWABE MINORU

Um das Wesen des Artikels zu erklären, muss man zum ersten das moderne System zeichnen.

## 1. Die Bestimmung-Theorie

Diese Theorie ist ganz allgemein. Der Unterschied zwischen der artikellosen und der bestimmten Form besteht in der Verschiedenheit der variierenden Stufe der Bestimmung. Was von der artikellosen Form bezeichnet ist, hat eine undeutliche und unbestimmte Ausdehnung, während die bestimmte Form bezeichnet was von der kleineren Ausdehnung als die ganze Gattung. Beim einheitlichen Worte ist die Alternative von der bestimmten Artikel die unbestimmte Artikel. Der bestimmte Artikel ist zwar mehr bestimmend als der unbestimmte Artikel, aber es gibt keine Beschränkung für die kleinere Ausdehnung. Der unbestimmte Artikel bezeichnet auch das Einzelwesen. Der bestimmte Artikel grenzt die Vorstellung vom anderen der gleichen Gattung ab, während der unbestimmte Artikel bedeutet auch alle anderen Einzelheiten, die der gleichen Gattung gehören.

Bei Unika gibt es, nach Caro, keinen Gegensatz in den Einzelheiten der gleichen Gattung, und daher der Gegensatz muss zu allen anderen Gattungen. Diese Ansicht scheint zwar passend, aber nicht überzeugbar. Es ist passend nur wenn man keinen Gegensatz zu den anderen findet. Caros Theorie ist zu künstlich, es ist der psychologischen Wahrheit nicht anpassend. (P. Christophersen: The Article S. 53—54)

Deutschbein erklärt auch Einzelheiten ("Uniques"). Ich führe seine eigene Worte an:

"Klarheit einer Vorstellung liegt dann vor, wenn die einzelnen Elemente der Vorstellung klarer und anschaulicher aufgefasst werden; von Deutlichkeit einer Vorstellung sprechen wir dann, wenn eine Vorstellung gegenüber anderen Vorstellungen gleicher Art abgegrenzt wird. Daraus ergeben sich zwei Arten des bestimmten Artikels:

- a) Der **definierende, determinierende** Artikel, die Deutlichkeit einer Vorstellung hervorhebend ;
- b) der **deskriptive oder präsentierende** Artikel, die Anschaulichkeit und Klarheit einer Vorstellung andeutend.

"In vielen Fällen aber dient der bestimmte Artikel dazu, gleichzeitig Klarheit und Deutlichkeit der Vorstellung zu bezeichnen."

Nach Deutschbeins Verteilung ist es klar, dass der deskriptive Artikel besonders für Unika erfunden sei. Er sagt, dass im Neuenglischen der determinierende Artikel fehlt, erkennt auch

den Gebrauch des Artikels bei Unika, aber in diesem Fall, so behauptet er, "handelt es sich nicht um den determinierenden, sondern um den deskriptiven Artikel".

Diese Theorie macht gewiss eine blosse Ausflucht. Es ist eine wichtige Aufgabe des Artikels, einen Gegenstand vom anderen der gleichen Gattung zu bestimmen. Aber bei Unika, wie Christophersen sagt, wird keine Bestimmung benötigt. Deutschbein sagt auch "Nein", allein behauptet er, dass die einzige (simple) Element der geistigen Vorstellung die wiedergebung anschaulicher nötig hat. Trotz aller Besichtigung ist es mir niemals fähig gewesen, solch einen Unterschied in der Funktion des Artikels mit Unika und mit einheitlichen Wörtern zu machen. Es ist ganz klar, ohne Schwierigkeiten auf alle Instanzen anwendbar zu sein. Also, wenn ein Fall sonst nicht erklärt wird, soll der Artikel "deskriptiv" (beschreibend) heißen (P. Christophersen, *The Articles*, S. 53. "The theory contains a vague suggestion of the the explanation given by Guillaume, but it must be remembered that Deutschbein only uses it as an auxiliary theory. — Besides the general improbability of the explanation, there are many little inconsistencies in Deutschbein's application of it: **Trafalger Square** is treated under the determinative article, but street-names ending in **Road** under the descriptive, visualizing article.)

Die Bestimmung-Theorie, wie es gewöhnlich formuliert, ist auch im erweiterten Sinne unfähig, den Artikel zu erklären, noch der psychologischen Regel der Formen gemäss. Ein Wort mit dem bestimmten Artikel ist nicht kontrastiert mit jedem anderen der gleichen Gattung, sondern isoliert vom Ubrigen der Gattung (P. Ch. S. 28). Wenn "die Scheuer" in einer Familie gesprochen wird, so wird kein Gegensatz gefühlt. Wenn solch ein Gegensatz benötigt ist, "unser Scheuer" ist gebräuchlich. Wenn ein Gegensatz zu der Scheuer gefühlt wird, so ist es vielmehr "der Garten", "das Haus" und andere: "Nein, er ist nicht im Scheuer, sondern im Garten". Die Isolierung-Theorie mag daher ein besserer Name für die Erklärung, wovon die Rede ist.

## 2. Die Verwirklichung-Theorie

Diese Theorie ist von Geijer in verschiedenen Stellen angespielt, aber nicht umständlich erklärt. Auch Deutschbein gebraucht das Wort, er spricht vom bestimmten Artikel, der gebraucht ist, die Wirklichkeit des Begriffs oder Präsentation anzudeuten. Unter "Wirklichkeit" aber versteht er nur, dass die Idee der Aufmerksamkeitspunkt ist. Geijer hat an eine ganz verschiedene Erklärung gedacht.

Der Unterschied zwischen dem bestimmten Artikel und dem unbestimmten Artikel ist in der "Wirklichkeitstheorie" ganz verlassen. Der Hauptpunkt dieser Theorie ist: nach der Voraussetzung des Artikels verwandelt sich ein Substantiv in den Name eines Wirklichen. **Haus** ist nur ein Begriff, es geben **Häuser** vieler Arten. Verschiedene Mitglieder der Klasse besitzen wenig gemeinschaftlich und das wenige ist nur durch die Abstraktion erreichbar. **Haus** ist nur

ein abstrahierter Begriff ohne Wirklichkeit, während **ein Haus** oder **das Haus** hat ausser den allgemeinen Merkmalen, viele eigenen Zügen.

### 3. Guillaume

Die oben angegebene Theorie hat viel Gemeinsames mit der von Guillaume. Er unterscheidet zwischen der möglichen und der wirksamen Bedeutung des Substantivs, d. h. das Substantiv in der "Sprache" und das Substantiv in der "Rede". Guillaume sagt: *Toutes ces étendues différentes, extrêmes et moyennes, sont incluses en puissance dans le nom* (S. 22). Und ein "**nom en puissance**" ist bezeichnet (S. 91) als "la somme qu'on obtiendrait en rassemblant dans un nom tout ce qu'il peut désigner ou de concret, d'illimité ou de limité, de général ou de particulier. On obtient le sentiment de quelque chose de plus vaste, de plus profond que la réalité la plus étendue, quelque chose **transfini**". Darauf spricht er von "le nom en effet": "Pour obtenir un nom qui ait les dimensions requises par l'emploi, il faut rétrécir une vision primordiale plus étendue. Ce "resserrement" de l'idée nominale constitue la transition du nom en effet, transition dont le signe est l'article".

Die Unterscheidung von Guillaume ist die Einteilung zwischen allgemein und besonder. Die allgemeine Bedeutung eines Wortes ist nur eine der vielen möglichen Bedeutungen und daher die Einteilung vom "nom en puissance". Das Wort im besonderen Sinne ist mit dem Artikel ausgestattet, sagt Guillaume. Diese Theorie von Guillaume passt ebenso gut zu beiden Artikeln. Über den Unterschied zwischen den beiden Artikeln sagt Guillaume (S. 42): "— comment définir les formes? Le seul moyen qui s'offre est figuration au moyen d'un symbole graphique. L'article **le**, par exemple, sera la forme étendue d'une idée; l'article **un**, la forme ponctuelle". Und weiter (S. 59): l'article exprime seulement qu'un nom est **repandue sur tout un champ de vision**, ce champ pouvant être large ou étroit, précis ou vague, particulier ou général". Das "champ de vision" gilt ebensoviel wie das, was Christophersen auf S. 28 darstellt. Guillaumes Arbeit hat auf Christophersens Ansicht, wie er selbst sagt, viel eingewirkt. Er bespricht Guillaumes Buch (S. 56): "—, but it is neither quite clear nor quite consistent. His style and arrangement are wanting in perspicuity, and he is often so subtle that in spite of his wordiness and frequent repetitions of himself I do not pretend to a full understanding of all his points.

Ich habe hauptsächlich das Buch Von Paul Christophersen "The Article" zum Nachschlagen gebraucht, und bin ihm sehr viel Dank schuldig.

---